I.N. 228.082

Teplitz den 4t. September 1808.
9 — —

So schnell hat, dünkt mich, lange nicht, die ängstliche und schwankende Ansicht der Dinge um und her, mit der heitersten und belebendsten abgewechselt. Noch vor 8 Tagen glaubten wir uns – und nach unseren damaligen Datis mit Recht – am Rande des Abgrundes; heute ist bloß die Frage, ob wir Geist und Entschlossenheit genug haben werden, die günstigen Conjunkturen die uns die Gnade des Himmels abermals zugeschickt hat, zu benutzen. Es ist nun klar, daß ein beträchtlicher Theil der französischen Truppen Deutschland verläßt, und daß das, was übrig bleibt, uns wenigstens nicht mehr für unsere Existenz zittern machen wird. Es ist klar, daß das Glück sich von Bonaparte wendet, daß sein abscheuliches Raubsystem ihr Ziel erreicht hat, daß Europa von Spanien aus gerettet werden kann, wenn es noch den Willen und den Muth hat, sich zu retten.

Sie werden gewiß, mit eben der Wonne, wie ich, die göttlichen Englischen Depeschen gelesen haben, die uns endlich, aus den Regionen der Fabeln, in das

11 Septbr. 08.

Reich historischer Wahrheit verfehlt, und über
die Niederlagen der französischen Armeen keinen
Zweifel mehr gelassen haben. Die heutigen
Briefe aus Wien melden nun, und entscheidend
bestätigen: Joseph Bonaparte soll schon am 5t Augt.
zu Bayonne angekommen, der Ueberrest des
Bessiereschen Corps nur mit Mühe aus Spanien
entflohen, das Monceysche nach Perpignan ge-
flüchtet, Barcelona und ganz Catalonien in den
Händen der Spanier seyn. Alle diese Nachrichten
erfordern Bestätigung; was ich aber für zuver-
lässig halte – weil es mir so eben der Herzog
Alex. v. Würtemberg gesagt hat, der es General Benkendorf,
als eine ihm von Kurakin mitgetheilte Neuigkeit
schrieb – ist, dass die Engländer wirklich im
Besitz von Lissabon sind, und dass sie die
Russische Flotte im Tajo, vermöge einer Capitulation,
genommen, und (so weit sie noch brauchbar war)
nach Portsmouth geschickt haben.

Was Oesterreich in diesem großen Moment

thun *sollte*, wird Ihnen und uns nicht zweifelhaft seyn. Was es thun *wird*, kann jetzt wohl noch kein Sterblicher voraussehen. So viel ist vor der Hand gewiß, daß unser Cabinet sich, weder durch Drohungen, noch Demonstrationen, irgend einen rückgängigen Schritt hat abzwingen lassen; nach den Verfügungen der letzten Tage zu urtheilen, geht es ernsthaft mit der Land-Miliz ernstlicher als je; und alle übrigen Maßregeln zur Verstärkung und Vervollkommnung der Armee werden ohne Unterlaß betrieben. — Es scheint übrigens, daß man ~~d~~ wirklich die Absicht hat, sowohl Rußland als Preußen wieder ganz in unser Interesse zu ziehen. Ich glaube an die zwischen Preußen und Frankreich angeblich-abgeschlossene neue Convention, *nicht*; gewiß ist es wenigstens, daß Götzen, der vor einigen Wochen Königsberg verließ, und sich dermalen in Kudowa in der Grafschaft Glatz aufhält, mit ganz andern Ideen und Planen nach Schlesien gekommen ist. Gewiß ist es ferner, daß er mit General Bubna Contact ha-

…thek im Rathaus

Versicherung des Erzherzogs Carl) einige geheime
Conferenzen gehabt hat, und daß er, nach seinen
Äußerungen zu urtheilen, noch immer von uns
abhängt, ob Preußen sich völlig auf unsre Seite
schlagen solle. G. versichert auch (doch gebe ich Ihnen
dies nur als seine Ansicht), daß die Russen nahe
daran sind, mit uns gemeinschaftliche Sache zu machen,
und es in jedem Fall thun würden, wenn wir
einen Entschluß fassen könnten. Er hat bey
seiner Abreise von Preußen die Stellung der
Russen in den dortigen Gegenden recognoscirt,
und behauptet, sie hätten 80,000 Mann an
unseren Gränzen, die binnen 6 Tagen zusammen-
gezogen seyn könnten.

Ein anderer tröstlicher Umstand ist folgender.
Adair ist wenige Tage nach seiner Ankunft in
London, ihm selbst so unerwartet als jedem andern,
nachdem er durch seine Berichte über die Lage der
Dinge in Wien das Ministerium, und selbst Canning
völlig ausgesöhnt hatte, auf einmal ~~z~~ (vor der Hand
förmlich und insgeheim) zum bevollmächtigten Minister

13570/2

I.N.228.082

am Wiener Hofe ernannt wurde, und in der Mitte des Julÿ, unter dem Vorwande, nach Malta zu reisen, abgegangen. Kraus, der am 8ten d. M. zu meiner nicht geringen Verwunderung, in meine Stube trat, und eine Stunde darauf nach Wien gieng, hatte den Auftrag, von dort über Triest zu Adair zu stoßen, wo er ihn finden könnte, und war überzeugt, daß er ihn in der Nähe von Triest antreffen würde. Außerdem aber brachte Kraus zurück (und dies war der eigentliche Zweck seiner Sendung) ein Paket Depeschen, an Rasumoffsky adressirt, die man ihm auf Tod und Leben empfohlen hatte. Nach diesem Detail (die ich Sie aber äußerst geheim zu halten bitte) bleibt mir kein Zweifel übrig, daß das Englische Ministerium eine neue Unterhandlung mit unserm Hofe angeknüpft, und große Hoffnung auf einen glücklichen Erfolg derselben gesetzt hat.

Ich danke Ihnen sehr für den in Ihrem letzten Schreiben mir gegebenen Wink. Das meynen Sie zu der Zeit, Stadion mit Ihrem Anerbieten bekannt

zu machen? – Schreiben Sie mir darüber Ihre
Gedanken. – Ich habe heute von ihr einen
Brief erhalten, den ich fast auch unter die
günstigen Zeichen der Zeit rechnen möchte;
denn in solchen Ausdrücken von Wohlwollen,
Freundschaft, und Vertrauen, und mit solchen Ver-
sicherungen „qu'on ne cessoit jamais de compter sur
moi là où qu'il pourroit être question d'employer
le coeur et l'esprit, la volonté et le talent à des
objets dignes d'eux" – hat er mir noch nie
geschrieben. Der Brief freute mich doppelt,
theils, weil er die Antwort auf einen der
freimüthigsten, ich möchte sagen, verwegensten
war, die je aus meiner Feder geflossen
sind, theils, weil er mir beweist, daß die
vielen abgeschmackten Gerüchte, die man in
diesem Sommer über mich verbreitet hat,
wenigstens bey dem, an welchem mir etwas
gelegen ist, keinen Eindruck gemacht habe.

Jetzt muß ich Sie noch um Aufklärung
über einen Punkt bitten, der mich seit morgen

Tagen sehr beschäftigt. Durch Sie, und durch Sie allein,
habe ich die Nachricht von der Note erhalten, die in
den ersten Tagen des August unserm Hofe übergeben
worden seyn soll. Ich kenne Ihre Gründlichkeit und
Zuverlässigkeit in diesen Dingen, und weiß,
daß Sie mir gewiß nicht mittheilen würden, an
dessen Authentizität Sie nicht mehr oder weniger
sicher sind. Gleichwohl wird gegenwärtig die ganze
Existenz einer solchen Note abgeläugnet. — Der
Graf Chotek, der gestern von Wien hier angekommen,
und gut unterrichtet ist, behauptet, es ~~sey~~ habe gar
keine unmittelbare, wenigstens keine schriftliche Dis-
cussion statt gefunden; Bonaparte habe sein Miß-
fallen über unsere Rüstungen bloß durch ein
höchst-eigenhändiges Postscript in einer Depesche
an Andreossi zu erkennen gegeben, und dieses Postscript,
habe Andreossi, ob es gleich nicht weniger als schmeichelhaft
für ihn war, confidentiellement dem Grafen Stadion
mittheilen lassen. — Der Erzherzog Carl hat dem
Prince de Ligne ebenfalls bestimmt gesagt, es sey

wie ein Antrag von Erweiterung oder Zurücknahme
irgend einer Maßregel an unseren Hof gelangt. —
Wenn Sie es für thunlich halten, so erklären
Sie ihm doch nur einigermaßen, wie Sie zur
Kenntniß jener Note gekommen sind; dem Herzog
v. Weimar war die Entstehung derselben ebenfalls
von demselben mitgetheilt worden; und ich
glaube auch bis jetzt steif und fest, daß
sie ächt ist, und daß man sie in Wien
sehr sorgfältig hat verheimlichen wollen.
Doch interessirt es mich sehr, in dieser
Sache klar zu sehen. Ich gebe Ihnen
übrigens mein heiligstes Ehrenwort, daß
ich von dem, was Sie mir ferner darüber
zukommen lassen wollen, gegen keinen
Menschen Gebrauch machen werde.

Eichler, der diesen Brief mit nach
Dresden nimmt, geht übermorgen, Dienstag,
wieder hierher zurück. Schreiben Sie mir, ich

bitte sehr, durch ihn. Ich gehe zwar Dienstag
Abend nach Prag, komme aber zu Ende der
Woche wieder nach Teplitz, und bleibe dann
wahrscheinlich noch 8 Tage hier. Sagen Sie Frau
v. Ompteda daß mich ihr überaus gütiges Andenken,
und die freundschaftlichen Besorgnisse, die
Sie, im Augenblick der Abreise, in ihrem Briefe
an die Prinzessin Pauline, meinetwegen äußert,
sehr gerührt haben. Grüßen Sie Ihren lieben
Sohn zärtlich von mir, und erhalten
Sie mir Ihre Freundschaft, auf die ich
gewiß einen unendlichen Werth lege, und
die ich stets zu verdienen suchen werde.

[illegible]

17570/2

6